
Perspektivpapier des VBE NRW
zu einem gelingenden Übergangsmanagement
Grundschule – weiterführende Schule

**Brücken bauen, Übergänge gestalten –
Von der Grundschule in die weiterführende Schule**

Dortmund, April 2026

Brücken bauen, Übergänge gestalten – Von der Grundschule in die weiterführende Schule

Einleitung

Ein erfolgreicher Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ist eine entscheidende Grundlage für die Bildungslaufbahn jedes Kindes. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte sowie das pädagogische Personal benötigen verlässliche Strukturen, ausreichend Zeit für Gespräche und eine Haltung der gegenseitigen Wertschätzung. Dieses Papier vereint die Perspektiven des aufnehmenden wie des abgebenden Systems und gibt konkrete Hinweise zur Ausgestaltung eines gelingenden Übergangs, der sowohl individuelle Förderung als auch organisatorische Machbarkeit berücksichtigt.

Dabei ist eines bedeutsam: Kooperation und Beratung benötigen Zeit. Zeit wird generiert durch Personal. Ohne zeitliche und personelle Ressourcen bleiben Kooperation und Beratung ein Anspruch ohne Wirkung. Zudem sind Entlastungen für die Kolleginnen und Kollegen deutlich angezeigt, wie etwa Anrechnungsstunden, ein Budget für Vertretungen oder gemeinsame Studientage, um die Übergangsgestaltung verbindlich zu verankern.

1. Gemeinsame Ziele aller Beteiligten

Ein gelingender Übergang bedeutet für alle Beteiligten:

- Schülerinnen und Schüler sollen ohne Brüche lernen und individuell gefördert werden.
- Eltern sollen sich in ihrer Entscheidung gut beraten und begleitet fühlen.
- Lehrkräfte sollen verlässlich Informationen weitergeben und erhalten, um gezielt am individuellen Lernstand und an bereits begonnenen Fördermaßnahmen anzuknüpfen.
- Pädagogisches Personal soll in ein tragfähiges Netz eingebunden sein, das frühzeitig auf Bedarfe reagiert.

2. Zusammenarbeit

2.1 Persönliche Begegnung und Austausch

Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Übergang ist das persönliche Kennenlernen zwischen Lehrkräften und dem pädagogischen Personal der Grundschulen und der weiterführenden Schulen.

Durch gegenseitige Hospitationen erhalten sie Einblick in Unterrichtskonzepte und pädagogische Arbeitsweisen. Regelmäßige Austauschformate – etwa schulformübergreifende Konferenzen – stärken das Verständnis für die jeweilige Schülerklientel und fördern Vertrauen. Aufgabe der Schulaufsicht ist es, solche Formate zu unterstützen und zu koordinieren.

2.2 Gemeinsame Absprachen und Termine

Um Überschneidungen bei Veranstaltungen wie Tagen der offenen Tür, Informationsabenden oder Elternsprechtagen zu vermeiden, ist ein gemeinsamer Kalender der beteiligten Schulen sinnvoll.

Darüber hinaus können Absprachen zur Gestaltung von Schulübergängen (z. B. Projektwochen, Besuchstage) dort verbindlich geplant werden.

2.3 Informationsweitergabe / Fortschreibung der Bildungsdokumentation

Bildungsdokumentationen haben für den Übergang eine hohe Bedeutung. Es müssen die rechtlichen Grundlagen dafür geschaffen werden, dass sie in den Schulen ankommen und im Hinblick auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt werden können. Dadurch, dass Bildungsdokumentationen fortgeschrieben werden, wird die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen sichergestellt und von den Erziehungsberechtigten akzeptiert.

Für alle Kinder, insbesondere solche mit besonderen Förderbedarfen, sind strukturierte Übergabegespräche unverzichtbar. Sie ermöglichen es den Kolleginnen und Kollegen der weiterführenden Schulen, gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Einheitliche Gesprächsbögen, klare Zuständigkeiten sowie ggf. die Beteiligung von Eltern oder außerschulischen Fachkräften verbessern die Qualität des Informationsflusses erheblich.

2.4 Gemeinsame Fortbildungen

Lehrkräfte und pädagogisches Personal aller beteiligten Schulen profitieren von gemeinsamen Fortbildungen. Sie stärken nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern fördern auch eine gemeinsame pädagogische Sprache. Themen wie soziales Lernen, Lehr-Lern-Methoden, Diagnostik, Umgang mit Heterogenität oder digitales Lernen sollten gezielt aufgegriffen werden. Diese Fortbildungen können durch schulübergreifende Teams vorbereitet und begleitet werden.

3. Schülerinnen und Schüler begleiten

3.1 Hospitationen und Schnuppertage

Kinder der vierten Klassen erhalten die Möglichkeit, weiterführende Schulen zu besuchen und dort am Unterricht teilzunehmen. Umgekehrt berichten Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen in der Grundschule von ihren Erfahrungen. Solche Maßnahmen schaffen Sicherheit, fördern die Identifikation mit der neuen Schule und beugen Ängsten vor.

3.2 Gemeinsame Projekte

Projekte, an denen Schülerinnen und Schüler der Grund- und weiterführenden Schulen gemeinsam arbeiten, können musikalisch, künstlerisch, sportlich oder naturwissenschaftlich ausgerichtet sein. Sie fördern Begegnung, Teamarbeit und erleichtern den sozialen Einstieg. Wichtig ist eine frühzeitige Planung mit klaren Verantwortlichkeiten.

3.3 Patenschaften

Jedes Kind, das neu an eine weiterführende Schule kommt, erhält eine Patin oder einen Paten aus einem höheren Jahrgang. Diese begleiten den Einstieg, helfen im Schulalltag und stärken das Verantwortungsgefühl der älteren Schülerinnen und Schüler.

4. Eltern informieren und beraten

4.1 Beratung in Schule

Lehrkräfte und das pädagogische Personal der Grundschule kennen die Kinder aus dem Alltag und können unter anderem deren (Lern-)Entwicklung realistisch einschätzen.

In Beratungsgesprächen mit den Eltern sollten sowohl Lernentwicklung und Leistungsstand als auch Arbeits- und Sozialverhalten einbezogen werden. Einheitliche Kriterienkataloge und transparente Gesprächsführung erleichtern die Orientierung. Beratungsgespräche an den weiterführenden Schulen können ergänzende Hilfestellungen bieten, insbesondere um Brüche in den Bildungsbiographien zu verhindern.

4.2 Informationsveranstaltungen

Zentrale Informationsveranstaltungen, bei denen alle weiterführenden Schulen ihre Profile vorstellen, ermöglichen den Eltern eine Orientierung.

Diese Veranstaltungen sollten kooperativ gestaltet sein und neben Fakten auch Platz für Austausch und Fragen bieten. Die Veranstaltungen sollten im Rahmen der

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von den Erziehungsberechtigten verbindlich wahrgenommen werden.

4.3 weiterführende Angebote

Gemeinsame regelmäßige fachliche Angebote und Austauschformate für die Erziehungsberechtigten gemeinsam mit Lehrkräften und dem pädagogischen Personal stärken die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

5. Pädagogische Anschlussfähigkeit sichern

Die weiterführenden Schulen sollten pädagogisch an die Arbeits- und Lernformen der Grundschule anknüpfen.

Bewährte Elemente wie Methodenlernen, Klassenrat, Werkstattunterricht oder Portfolioarbeit dürfen nicht verloren gehen. Diagnostik in den ersten Wochen, gezielte Beobachtungen sowie individuelle Förderpläne sichern eine durchgehende Lernentwicklung. Gerade die ersten Schritte nach dem Wechsel des schulischen Lernortes sind von hoher Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler.

Schlussbemerkung

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ist kein punktuelles Ereignis, sondern ein langfristiger Prozess, der regelmäßig evaluiert werden sollte.

Wenn Zeit, Haltung und Kommunikation stimmen, profitieren vor allem die Schülerinnen und Schüler.

Dies gelingt nur, wenn Lehrkräfte und pädagogisches Personal aller Schulen strukturell und fachlich kooperieren können – unter den angemessenen Rahmenbedingungen: zeitlich, räumlich, personell und sächlich.

Brücken zu bauen heißt: gemeinsam Verantwortung übernehmen für eine Schullaufbahn ohne Brüche.